

# Ergebnisse des Museumsbesuchs am 01./02. Juni 2017

Anwendung der Beobachtungskriterien im Museum

Gruppe 3: Pauline Hartmann, Raphael Markus, Janina Ochantel,  
Mohamad Salameh

# Beobachtungskriterien

# Untersuchung des Museumseingangs und Orientierung in der Ausstellung

- Der Besucher kann am Eingang und im Verlauf der Ausstellung eine Besichtigungsrichtung erkennen, die ihn strukturiert und logisch durch die Ausstellung führt.

Begründung: Das Angebot einer Besichtigungsrouten kann sowohl für den Laien als auch den Besucher mit einem thematischen Vorwissen wichtig sein, um das Museumskonzept verstehen und sich in der Ausstellung orientieren zu können.

## Vermittlungsstrategien: Welche Methoden werden angewendet, um Exponate, Inhalte und Zusammenhänge zu zeigen?

- Begründung: Die Vermittlungsstrategien sind einer der entscheidenden Faktoren für den Transport von Wissen, Eindrücken und Einblicken. Durch diese wird nicht nur die Komposition der Ausstellung (gibt es einen roten Faden?) deutlich, sondern zeigt auch die historisch-pädagogische und erinnerungskulturelle Arbeitsweise auf. Wie gelernt wird und wie erfolgreich, erschließt sich durch die Untersuchung der Vermittlungsstrategien.

# Angemessenheit musealer Präsentation: Überfrachtung vs. Eigenständigkeit der Exponate mit zurückhaltender Unterstützung

- Begründung: Alle Exponate unterliegen verschiedenen Präsentationstechniken. Oft werden diese allerdings viel wichtiger als das Exponat selbst, sodass die Inszenierungen überfrachtend wirken. Hierbei soll die Angemessenheit der Präsentation beobachtet werden. Folgende Fragen können dabei Hinweise liefern: Gibt es mehrere Narrationen? Werden mehrere Deutungsangebote offeriert? Wird spielerisch gearbeitet? Wie hoch ist die Aktivität oder Passivität des Besuchers? Wird man zum Denken angeregt oder wird ‘passiv konsumiert‘?

# Binnendifferenzierung der Lernangebote

- Inwieweit können Besucher zwischen unterschiedlichen Informationen zu Exponaten auswählen? Gibt es Hilfen, die den Besuchern die Auswahl geeigneter Informationen erleichtert? Finden Aspekte wie Alter, Vorwissen, Interesse, Motive u.ä. Beachtung bei der Darbietung?
- Begründung: Nach Schwan (2016) sind Besucher von Museum eine heterogene Zielgruppe, die sich neben soziodemographischen Faktoren auch in unterschiedliche Typen von Besuchern (vgl. Falk 2009) differenzieren lassen. Somit ist davon auszugehen, dass diese Heterogenität einhergeht mit unterschiedlichen Bedürfnissen der Angebotsgestaltung, die somit wiederum Effekte auf die Lernmotivation und den Lernerfolg haben kann.

Ergebnisse

# Untersuchung des Museumseingangs und Orientierung in der Ausstellung

- Zutritt ins Museum über orangene Rolltreppe, Treppen und Aufzüge

→ Farbe als Wegweiser

- (Leucht-) Schilder und Überschriften als Orientierungshilfe
- Modell am Eingang als Übersicht über den Aufbau des Museums und Themen der einzelnen Ebenen
- thematische Orientierung auf den Ebenen und zwischen den Ebenen, jedoch keine Orientierungsrichtung auf 17m (Gegenwarts-) Ebene sowie zwischen den Epochen und auf 6m (18. Jhd. bis heute) Ebene erkennbar



- Vor allem 6m Ebene wirkt trotz zeitlicher Zuordnung der Exponate chaotisch
- Das Konzept bezüglich der Orientierung über die Farbe und Schilder ist prinzipiell gut, jedoch scheitert es in der Umsetzung
- ohne Führung (Freitag) würde dem durchschnittlichen Museumsbesucher die Verknüpfung mit der Farbe oder der zeitlichen Konstruktion der Ebenen im Zusammenhang mit dem Kohlespeicher (als Gedächtnisspeicher) kaum auffallen

# Vermittlungsstrategien

- **Museum in einem großen Exponat**

→ Verschiedene Ebenen, welche der Besucher genau wie die Kohle bei der Wäsche durchläuft (24m, 17m, 12m, 6m)

- **Fotostrecke**

→ Anhand von Fotos sollten verschiedene Eindrücke über Einfluss des Bergbaus in der Region gewonnen werden

- **Interaktive Stimulation der Sinne**

→ Beispiele: Emscher riechen, A40 hören, abgesägten Baum anfassen

- **Exponate in Glaskästen**

→ Verschiedenste Gegenstände in Glaskästen (Kohle, Arbeiterlunge, Helm, Tiere)

- **Projektoren**

→ Mit Hilfe von Projektoren und kleinen TV's wurden Videos und Bilder verschiedenster Sachgebiete dargestellt

## **Audio Guides oder Führungen**

- Verschiedene Touren durchs Museum, zu verschiedenen Themen für verschiedene Altersgruppen (Tierausstellung, Sprichwörter-Tour)

## **Ruhr Museum als außerschulischer Lernort?**

- Die Führung durch das Ruhr-Museum erfolgte zusammenhangslos und unstrukturiert. Es gab sowohl viele thematische als auch zeitliche Sprünge. Die Darstellung der Exponate wirkte zusammengewürfelt und ungeordnet. Zudem wurde der eingangs erklärte Verlauf der Führung, dem Weg der Kohle im Waschprozess zu folgen, nicht eingehalten. Allerdings muss gesagt werden, dass wir als Studenten thematisch völlig unvorbereitet dort waren und es somit sehr schwer fiel, die Exponate einzuordnen und uns selbst etwas zu erschließen. Mit Vorkenntnissen und einer thematisch engeren Führung eignet sich das Ruhr-Museum durchaus als attraktiver, außerschulischer Lernort.

# Angemessenheit musealer Präsentation

- Grundsätzlich stehen die Exponate für sich
- Die Gestaltung rekurriert sich stark auf die Rahmenbedingung: Exponat (xy) im Exponat (Zeche)
- Was überfrachtend wirkt, ist der Sammelcharakter der Ausstellung
  - eine fehlende übergeordnete Fragestellung
  - Verknüpfung einzelner Bereiche mit einem thematischen Schwerpunkt
    - = Zeche - Steine aus Afghanistan - Alfred Krupp
- Die Führungsweise des Guides vermittelte eine Art Imagepflege des Ruhrgebiets: Es bestehe nur aus Superlativen, siehe Exponat a

# Überfrachtende Wirkung

- Ausstellungsbereiche in ihrer Gesamtheit und Sammlungen:
- Phänomene des Ruhrgebiets
- Zeitzeichen
- Eiszeit
- Franken und Sachsen
- Christianisierung
- Klosterwelten
- Sammlungen aus aller Welt (Steine, Mineralien)
- Brandenburg Sachsen
- Städte des Ruhrgebiets im Mittelalter (Karten)
- Flora und Fauna
- Neuzeit: 1750-1830, 1830-1870, ....bis nach den 2. Weltkrieg

# Museale Präsentation an Beispielen: Fotostrecken

= Fotogalerie in wellenförmigen Ausstellern, weiß gehalten

- Mehrere Narrationen: nein
- Mehrere Deutungsangebote: zumindest wird nicht klar definiert, was das Ruhrgebiet ist, sodass der Diskurs besteht/entsteht
- Spielerisches Arbeiten: nein
- Aktivität: nein
- Anregungen: Was ist das Ruhrgebiet überhaupt? Wodurch konstituiert es sich?  
Beleuchtung verschiedener Aspekte

# Geräusch-/Geruchs-/Sprachvarietätenpräsentation

= Rohrförmige Rekorder mit besonderen Schaltflächen am Boden, Geruchsgenerierer via Knopf, Film

- Mehrere Narrationen: unter Umständen interpretierbar (es gibt nicht nur die Zeche, sondern auch Wälder,...)
- Mehrere Deutungsangebote: nein
- Spielerisches Arbeiten: ja
- Aktivität: ja
- Anregungen: Höchstens beim Filmmaterial über die Sprache im Ruhrgebiet, sodass Fragen aufkommen
  - welche Einflüsse diese Varietät prägen und
  - Wahrnehmungen und Forschung hier stark divergieren



# Franken und Sachsen

=Glaskästen und Erklärungstafeln, kleine Beischriften bei Exponaten

- Mehrere Narrationen: nein (eine Erklärungstafel)
- Mehrere Deutungsangebote: nein
- Spielerisches Arbeiten: nein
- Aktivität: nein
- Anregungen: schwierig, weil insgesamt einzelne Exponate dargestellt werden, allerdings kein historisches Ereignis im Konkreten, es wird durch die Führung eher auf Aspekte hingewiesen (Hellweg etc.)

# Binnendifferenzierung des Lernangebots



(eigene Grafik)

## *Binnendifferenzierung - Begriffsbestimmung*

Sammelbegriff für didaktische, methodische und organisatorische Maßnahmen,

- die im Unterricht (*in der Lernsituation*)
- und innerhalb einer Schulkasse (*einer Lerngruppe*) getroffen werden können,
- um der Unterschiedlichkeit von SuS (*der Lernenden*) gerecht zu werden

(in Anlehnung an Heymann 2010)

## *Binnendifferenzierung im Kontext außerschulischen Lernens - Begründungszusammenhang*

Museumsbesucher als heterogene Zielgruppe

- im Sinne von soziodemographischen Faktoren (Schwan 2016)
- im Rahmen von verschiedenen *Besuchertypen* (Falk 2009 in Schwan 2016)

**Heterogenität als Indikator für die Notwendigkeit von Binnendifferenzierung**

Annahme:

*Unterschiedliches Alter, Vorwissen, Interesse, Motive, etc. gehen einher mit unterschiedlichen Anforderungen an die Angebotsgestaltung.*

*Binnendifferenzierung im Kontext außerschulischen Lernens –  
Beobachtungen vom Museumsbesuch am 01.06.2017*



***nicht explizit vorgestellt, aber ... (theoretisch)***

- *differenzierte Lernangebote für Erwachsene, Familien, Kinder und Schulen sowie besondere Zielgruppen (Demenz, Hörschädigung)*
- *unterschiedliche Lernformen:*
  - *Führungen (allgemeine sowie themenbezogene), Workshops*
  - *Mediaguide, Museum-App mit Ralleys*
  - *Museumstasche „Rätsel-Reise Ruhr Museum“*

## *Binnendifferenzierung im Kontext außerschulischen Lernens – Beobachtungen vom Museumsbesuch am 01.06.2017*

Weiteres:

- Breites Angebot vielfältiger Darbietungsarten,
  - Besucherverhalten während der Führung überwiegend passiv
  - Zugang zum Thema z.T. erleichtert  
*Geräusche, Gerüche, Lebenswelt- und Gegenwartsbezug (Bsp.:  
Wasserflaschen)*
- Vorwissen wurde z.T. in der Museumsführung erfragt, dann aber nicht näher miteinbezogen
- Themenbezogenes Zusatzmaterial sowie spezifische Informationen (bspw. Flyer) nicht erhältlich
- Vertiefende Informationen auf Texttafeln (zweisprachig, keine weitere Differenzierung)

# Literaturverzeichnis

Danker, Uwe: Public History - außerschulisches historisches Lernen, in: Erhorn, Jan; Schweir, Jürgen (Hg.): Pädagogik außerschulischer Lernorte. Eine interdisziplinäre Annäherung, Bielefeld 2016, S. 187-205.

Heymann, Hans Werner (2010): Binnendifferenzierung konkret. Pädagogischer Anspruch, didaktisches Handwerk, Realisierungschancen. In: Pädagogik 11/2010.

Schwan, Stephan (2016): Informelles Lernen in Museum und Science Center. In: Rohs, M. (Hg.): Handbuch informelles Lernen. Wiesbaden: Springer VS, S. 379-395.

## **Internet:**

<https://www.ruhrmuseum.de/de/bildung-und-vermittlung/>